

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 5: Rathäuser und Stadtzentren = Hôtels de ville et centres urbains = Town halls and city centers

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

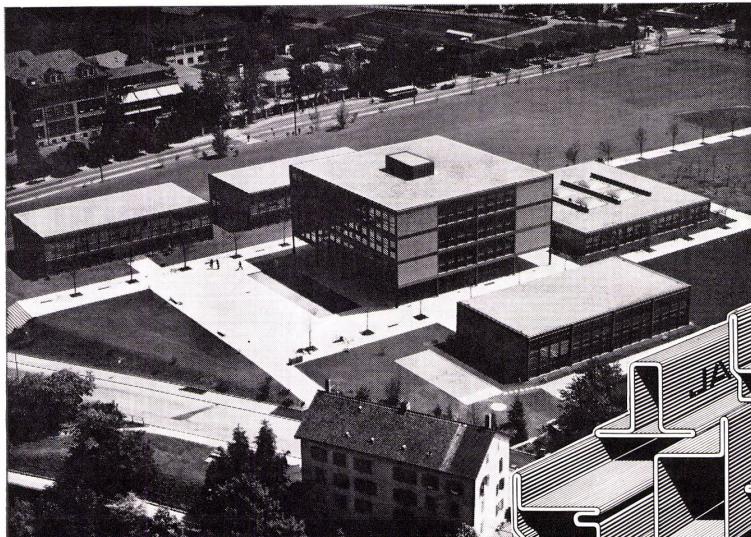
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

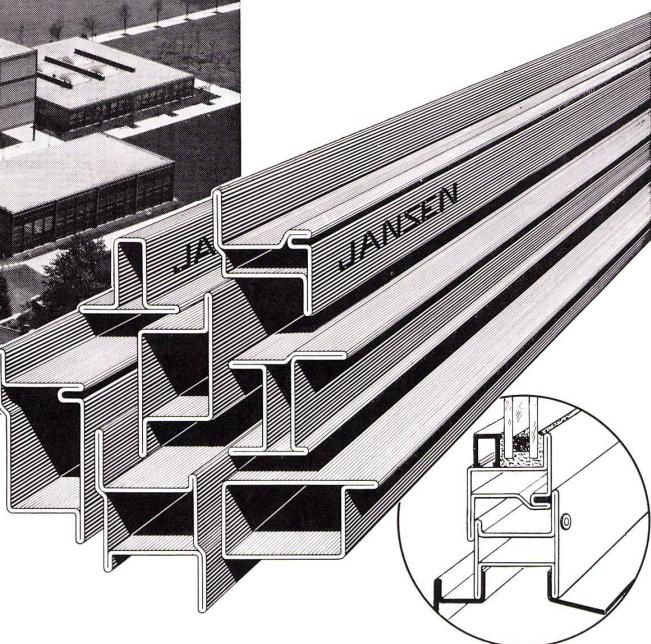
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



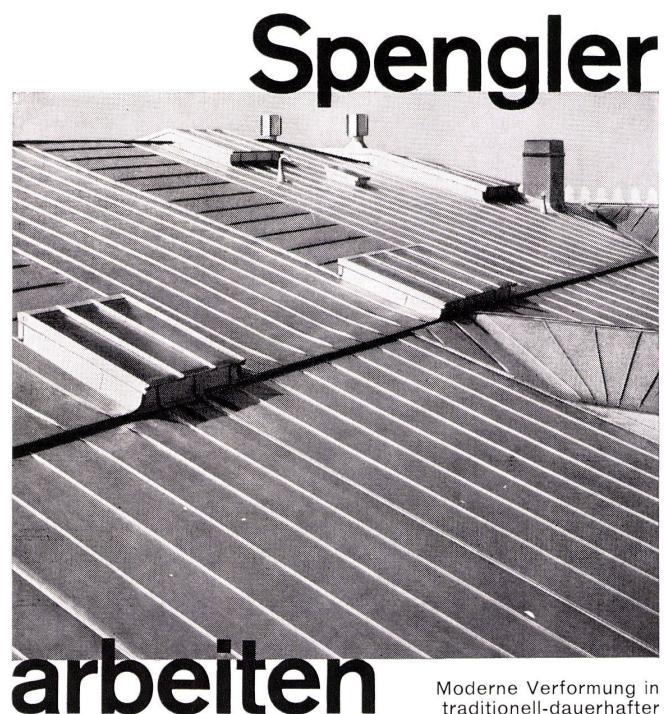
Kantonsschule Baden AG
Arch.: B. + F. Haller, Solothurn



zeitgemäße Fassaden
mit klarer Linienführung und
formbeständigen Türen und Fenstern
aus JANSEN-Profilen

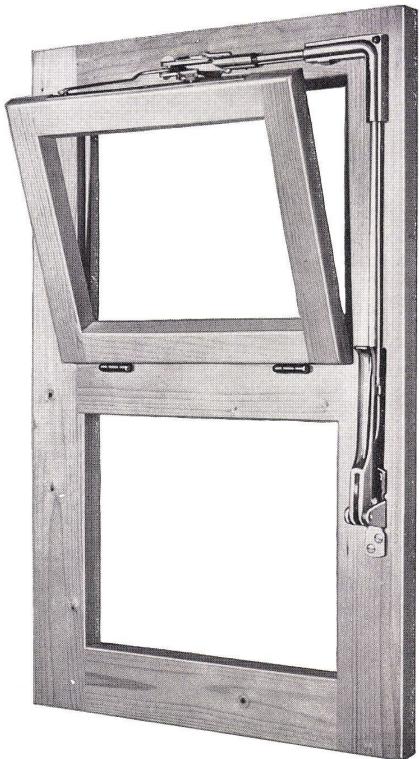
JANSEN
Profil - Stahlrohre

JANSEN & CO. AG, Oberriet SG
Stahlröhren- + Sauerstoff-Werke, Kunststoffwerk
Telefon 071 781244 Telex 57159



Moderne Verformung in
traditionell-dauerhafter
Scherrer-Qualität.

JAKOB SCHERRER SÖHNE Allmendstrasse 7 Zürich 2/59
Tel. 051/25 79 80



VENTUS E

Schweizer Fabrikat

DER Oberlichtverschluß

funktionssicher, den höchsten Ansprüchen der modernen Bautechnik entsprechend.

Eignet sich für Einzelverschluß und Gruppenanlagen, für Auf- und Unterputz-Montage, für Holz- und Metallkonstruktionen.

Dieser Verschluß hat sich tausendfach bewährt in Schulhäusern, Turnhallen, Bahn-, Post-, Bank- und Bürogebäuden, Fabriken, Hochhäusern usw.

Lieferung durch den Fachhandel

MSL

Unser technischer Dienst steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung.

**Schloß- und
Beschlägefik AG
Kleinlützel SO
Telephon 061/898677/78**

mini die neuen Glasscheiben mitten durch die alten Mauern aus der Kaiserzeit schneiden. Wir werden in einem größeren Rahmen und um viele Grade freier, gewissermaßen eine Umkehrung dessen erleben, was die Baumeister der Renaissance und des Barocks schon einmal erlebt hatten. In den damaligen neuen Innenräumen unserer Geschichte hatten Baumeister die Mauern, die zu Innenwänden geworden waren, genau gleich wie die Außenmauern behandelt. Die Balkone und die Treppenhäuser im Inneren der Bauten (denken Sie an die Theater und Paläste) sind die gleichen wie die Balkone und die Treppen zum Außenraum hin. Nur gab es damals noch nicht dieses intensive Hin und Her zwischen innen und außen, wie wir es heute realisieren können. Vergleichen Sie die schweren beweglichen Türen und die kaum durchsichtigen Butzenscheiben der Renaissance etwa mit den Lufttüren und den großen Gläsern von heute. Wir sehen, wie offen und flexibel unsere heutige Architektur gegenüber der Schwerfälligkeit und Unbeweglichkeit der geschichtlichen Bauten ist. Van de Velde hat diesen Prozeß als Entmaterialisierungsvorgang sicher richtig gedeutet.

Schließlich scheint mir noch ein letzter Gesichtspunkt für die Planung der Stadt von morgen von Bedeutung. Wenn wir sagen, daß Leben Planen heißt, dann ist auch zu beachten, daß die Bewohner der Städte von morgen über ein großes Maß an freier Zeit verfügen werden. Die Einwohner dieser Städte könnten der Langeweile ausgeliefert und Katastrophen die Folge sein. Der Stadtplaner wird deshalb zusammen mit seinen Kollegen von der Soziologie heute schon dieses Moment einkalkulieren, um diesen Gefahren zu begegnen. Zu den möglichen Lösungen für die Begegnung solcher Gefahren wird es meines Erachtens gehören, daß man den Leuten wieder einfache, elementare Beschäftigungen an die Hand gibt: Vor der Haustür den kleinen Garten, Plätze, um miteinander spielen zu können, mit den Nachbarn schwatzen, zu wandeln, schauen und promenieren. (Es versteht sich, daß unter kleinem Garten vor der Haustür nicht das Häuschen im Grünen gemeint sein kann, vielmehr sollte es ein kleines Stückchen Erde auf seiner Terrasse in irgendeiner Ebene der mehrstöckigen Stadt sein.) Gefährliche Langeweile wird sich in unseren Städten ausbreiten, wenn dem natürlichen Wunsch der Leute nach Kreativität und Amusement nicht Rechnung getragen wird.

Auch hier wird die Lösung mit der Intensivierung des urbanen Lebens zusammengehen. Nur eine Verdichtung der Einwohnerzahl einerseits mit der damit gegebenen Möglichkeit, miteinander Kontakt zu gewinnen, sowie andererseits der Rückpflanzung von Gärten und Spielplätzen in die Steinstadt kann dieser Gefahren Herr werden.

Mit Monumenten aber kann keiner spielen, und auf den bei den Stadtplanern so beliebten Monumentalplätzen werden wenige Invaliden ihr trostloses Dasein führen – Rentnergettos? Lohnt der Aufwand?

Wenn man die Stadt als unseren durch Planung aufbereiteten Lebensraum erkennt (wie fruchtbare wäre es, wenn man die Stadt Ruhrgebiet einmal unter diesem Gesichts-

winkel ansteuerte!), wenn die Skala der menschlichen Bedürfnisse, der Arbeitsplätze, der Erfordernisse des Verkehrs (wie liegt hier die Stadt Ruhrgebiet im argen!), wenn all die anderen Fakten, die unser städtisches Leben ausmachen, nüchtern durchdacht werden, so werden wir feststellen, daß städtische Architektur morgen nicht mehr Tummelplatz für Monumentenbauer sein kann. Weder Monuments der Weltanschauung noch Monuments der Religion! Keine Monuments einzelner Gesellschaftsschichten oder gar Monuments persönlicher Emotionen. «Baut niemals eure Emotionen», hat vor kurzem noch Mies van der Rohe ausgerufen. Die Zukunft gehört der offenen und veränderlichen, der instrumentierten Stadt. Die Zukunft gehört der flexiblen Struktur in der klimatisierten Städtschaft.

Japan baut die Stadt im Hochhaus

Als Amerikaner in Tokio steht man staunend vor Mizikazes Großarchitekturbüro. Für jemanden, der eine Wolkenkratzerstadt wie New York gewohnt ist, will es schon etwas heißen, über ein städtisches Aufbauwerk zu staunen, ja die Überzeugung zu gewinnen, daß hier vielleicht noch etwas Gigantisches entsteht als eine Wolkenkratzerstadt schlechthin. Mizikazes Großarchitekturbüro ist nur eines von den 114, welche Auf-, Ausbau und Expansion der japanischen Metropole, jener Millionenstadt, betreuen, wo 432 dickbändige Bücher über die Einwohner der Stadt Auskunft geben. Jedes Jahr sind bisher – seit 1953 – zwei bis vier neue Bücher dazugekommen. So wirkt Tokio: wie ein Magnet. Alle Japaner wollen nach Tokio, und wenn sie eine Weile in der pulsierenden Stadt sind, haben sie es eilig, sich möglichst in den Randgebieten, nicht allzu zentral, anzusiedeln, nach einer Wohnung zu suchen, also wieder hinauszustreben.

Aber immer noch kommen Tausende Japaner, die im Herzen ihrer geliebten Stadt, am «Nabel Nippons», wohnen möchten. Die Statistik Tokios zeigte 1958 einen Geburtenüberschuß von 28, 1963 einen von 42% auf. Architekt Mizikaze fragt nachdenklich: «Wo sollen all die Menschen hin?» Und er antwortet im gleichen Atemzuge: «Wir wollen für sie die Stadt im Hochhaus bauen; wir wollen die Straßen weitgehend entvölkern.» Und so planen 114 Architekturbüros Hand in Hand mit dem Stadtamt für Bauplanung und Wohngebietserschließung nicht weniger als 12 000 riesige «Wohn- und Geschäftsmaschinen».

Der Wolkenkratzer gewohnte Amerikaner muß sich sagen lassen, daß diese Stadthochhäuser wegen der Erdbebengefahr zwar «nicht mehr» als 60 Stockwerke haben, daß ihre Fronten sich aber auf eine Länge bis zu 4 km ausdehnen werden. In diesem Wohnkomplex «aus einem Stück» soll es nicht nur für viele tausend Komfortwohnungen im Japanstil geben, sondern auch Dutzende Lifts und Rolltreppen, die jeder Bewohner ein- und ausschalten kann und über die er in die in «seinem Haus» befindlichen Geschäfte aller Branchen, die im selben «Stadthochhaus» gelegenen Restaurants, Vergnügungsstätten, Kinos und